

## **Arbeit Nr. 04 (Sonderpreis)**

**ROJI 62.**

### **Neues Wohnen in Nürnberg**

**Dominika Svarc, Zita-Maria Huber, Simon Stolz und Stefan Meyer**

**OTH Regensburg**

### **Beurteilung der Jury**

Mit einer klar strukturierten Grundhaltung entscheiden sich die Verfasser für eine funktional richtige Anordnung des Gewerbe- und Handelsareals entlang der Bahngleise im Osten. Ein Parkring stellt das Abstellen des motorisierten Individualverkehrs am Rand sicher, dort wird auch der Anlieferverkehr des Gewerbes und des Handels abgewickelt, um eine erklärte „Autofreiheit“ zu erreichen. Diese modulare Ordnung wird durch fünf Quartiere, die sich jeweils um einen grünen Platz gruppieren und durch verbindende „Hauptadern“ gegliedert.

Der hier formulierte Gedanke, die Dichte einer japanischen Siedlungstypologie als Vorbild zu nehmen, wirkt auf den ersten Blick zwar kosmopolitisch, ist aber doch sehr heterogen und kleinteilig verspielt.

Taucht man in die Ideenreise der Verfasser ein, wird diese Lösung verständlicher. Es werden Stadträume in großer Vielschichtigkeit geschaffen. Die Freiräume sind lesbar und gut zugänglich. Der gebäudeinterne Erschließungsaufwand der Wohnbauten ist durch die gewählte Stadthaustypologie gleichwohl unangemessen hoch. Die Verfasser versuchen mit dieser Körnigkeit an dem Ort eine neue individuelle Lebensform möglich zu machen. Mit großer Nonchalance ziehen sie die Wohnstruktur über die Gewerbeflächen und schaffen so auch einen topografischen Lösungsansatz für die andernorts, selten gut in einen Stadtnukleus zu integrierenden großflächigen Baukörper.

Der Entwurfsansatz lässt im Bereich der Handelsflächen viele Fragen nach formaler Sinnfälligkeit, Funktionalität und gebotener Wirtschaftlichkeit offen. Die Arbeit ist als Ganze ein frischer Beitrag für die Diskussion eines künftigen „Wiedervermischens“ von Wohnen, Gewerbe und Handel in einer neuen Gesellschaft. Die Jury sieht hier einen interessanten Anstoß zum Diskurs der Strukturen urbaner Siedlungstypologien.